

J. Morino temere assertae etc., Tigur. 1644. Diese wurde mit großem Beifall ausgenommen, obwohl Hottinger in denselben Fehler der Uebertreibung gefallen war, wie sein Gegner in entgegengesetzter Richtung (Meyer, Geschichte der Schriftterklärung III, 305). Von jetzt an entfaltete Hottinger eine große schriftstellerische Thätigkeit, meistens im Gebiete der orientalischen Literatur, zum Theil aber auch in der Geschichte und confessionellen Polemik. Ein Verzeichniß seiner vielen Schriften ist in der zweiten Ausgabe seiner Cippi Hebraici s. Hebraeorum tam veterum (Prophetarum, Patriarcharum), quam recentiorum, Tannaeorum, Amoraeorum, Rabbiorum monumenta, Heidelb. 1659. 1662, beigedruckt; ein anderes von ihm selbst bis zum Jahre 1664 findet sich in der Schola Tigurinorum Carolina, Tig. 1664. Als die bedeutendsten der sprachwissenschaftlichen Werke mögen hier erwähnt werden: Erotematum linguae sanctae libri duo, Tigur. 1647; Thesaurus philologicus seu Clavis scripturae, quae quidquid fere Orientalium, Hebraeorum maxime et Arabum habent monumenta de religione ejusque variis speciebus, Judaismo, Samaritanismo, Muhammedismo, Gentilismo, de Theologia et Theologis etc. breviter et aphoristico reseratur et aperitur, Tigur. 1649. 1659. 1696; Grammaticae Chaldaeo-Syriacae libri duo, cum triplici appendice Chaldaea, Syra et Rabbinica, Tigur. 1652; Juris Hebraeorum leges 261, juxta Nomothetas Mosaeicas ordinem atque seriem depromptae, et ad Judaeorum mentem ductu R. Levi Barzelonitae propositae, Tigur. 1655; Smegma Orientale sordibus barbarismi, contemptui praesertim linguarum Orientalium oppositum, Heidelb. 1657; Promptuarium s. Bibliotheca Orientalis, exhibens catalogum sive centurias aliquot tam auctorum quam librorum Hebraicorum, Syriacorum, Arabicorum, Aegyptiacorum etc., Heidelberg. 1658; Grammatica quatuor linguarum Hebraicae, Chaldaicae, Syriacae atque Arabicae harmonica, Heidelb. 1658; Κρίσις ἐξαίρετος, i. e. historiae creationis examen theologico-philologicum, Heidelb. 1659; Etymologicum Orientale, sive lexicon harmonicum heptaglotton, cum praefat. de gradibus studii philologici, et apologetico brevi contra Abrah. Echellensem Maronitam, Francof. 1661; Ἀρχαιολογία Orientalis, Heidelb. 1661. — Von seinen Leistungen im historischen Gebiete ist am bedeutendsten die Historia ecclesiastica Novi Testamenti, 9 voll., Tigur. 1651—1667, wiewohl die beständige fanatische Polemik gegen die katholische Kirche sehr abkühlt und dem wissenschaftlichen Werthe des Werkes nicht wenig Eintrag thut. Der letzte Band wurde erst nach des Verfassers Tode von Heidegger herausgegeben. Daneben verdient auch noch Erwähnung: Historia orientalis ex variis orientalium monumentis collecta, Tigur. 1651. 1660; Speculum Helve-

tico-Tigurinum, Tigur. 1665, und die schon erwähnte Schola Tigurinorum etc. — Unter den polemischen Schriften ist die umfassenste: Christlicher, unparteiischer Wegweiser, dadurch ein jeder Gottliebender, seiner Seligkeit sorgfältiger Christ versichert und gewußt werden mag, wo noch heutiges Tags der allein seligmachende, recht catholische Glaube, der uralten Apostolischen, in 300. ersten Jahren nach Christi Geburt, blühenden Kirchen anzutreffen etc., Tiguri 1647. Sonst hat Hottinger in der letztern Richtung fast nur Dissertationen veröffentlicht, und welcher Geist ihn dabei leitete, ist aus dem vorhin Bemerkten leicht zu errathen. Hottinger war strenger Calvinist, und jede Abweichung von der calvinischen Orthodoxie war in seinen Augen verwerflich; daneben fand er es gleichwohl ganz in der Ordnung, gegen den Auctoritätsglauben in der Kirche zu eifern. Daß in seinen Schriften häufige Ungenauigkeiten und Spuren von Eile fertiggestellt vorkommen, wird selbst von seinen günstigsten Beurtheilern anerkannt. Er selbst äußert sogar über seine schriftstellerische Fruchtbarkeit, daß er oft einer Verlagsbandlung eine Schrift versprochen habe, bevor noch eine Zeile derselben geschrieben war, und dann zur raschen Arbeit genöthigt worden sei. Am meisten Sorgfalt scheint er auf sein Etymologicum Orientale verwendet zu haben, welches auch neben den gleichartigen größeren Werken von Schindler und Castellus immer noch seinen Werth behält. Ein großer Mißstand ist aber, daß die Wörter aller semitischen Dialekte, auch die äthiopischen, mit hebräischen Lettern gedruckt sind (Meyer, Gesch. der Schriftterklärung III, 66 ff.). Dagegen ist z. B. das Promptuarium s. Bibliotheca Orientalis reich an Versen und Fehlern, und die Grammatica Chaldaeo-Syriaca eine flüchtige und mangelhafte Arbeit. Die ergetischen Leistungen Hottingers sind nicht erheblich, mehr die introductorischen in den Erotemata linguae sanctae, wiewohl es auch hier noch keineswegs auf eine eigentlich kritische Einleitung abgesehen ist, sondern nur zerstreute Notizen und Erörterungen über einzelne introductorische Fragen gegeben werden. (Vgl. Heidegger, Hist. vitae et obitus J. H. Hottingeri, Tigur. 1667; Fischer in der Encyclop. von Ersch und Gruber, 2. Sect. XI, 200 ff.; Diestel, Gesch. des A. T. in der christl. Kirche, Jena 1869, 797; Steiner, Der Züricher Professor J. Hottinger in Heidelberg, Zürich 1886.) [Welte.]

2. Johann Jacob, Kirchenhistoriker, ein Sohn des Vorigen, wurde am 1. Dec. 1652 zu Zürich geboren. Er erhielt 1680 die Pfarrei Stallikon in der Nähe seiner Vaterstadt und kam 1686 als Diacon an das Münster in Zürich. Nach Heideggers Tod wurde ihm 1698 daselbst die Professur der Theologie übertragen. Hochbetagt starb er am 18. Dec. 1735. Schon als Pfarrer widmete er alle Zeit, welche ihm von seinen Amtsgeschäften frei blieb, dem Studium der helvetischen Kirchengeschichte, zunächst